



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

575 (10.12.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-93291](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-93291)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Früher 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausgabe 24. 3. 42 pro Quartal.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 20 Bg.
Kurzweilige Inserate . . . 25
Die Kettzeile . . . 60
Eingel. Nummern . . . 5

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Telegraphen-Adressen
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2324.

Telephon: Redaktion: Nr. 877.
Expedition: Nr. 818.
Druckerei: Nr. 841.
Filiale: Nr. 816.

Nr. 575.

Dienstag, 10. Dezember 1901.

(Abendblatt.)

Fortsetzung der Zolltarif-Debatte.

(Siebenter Tag.)

[] Berlin, 9. Dezember.

Die zweite Woche der Zolltarifberatung begann, wie sich voraussehen ließ, wie die erste Woche endete: vor letztem Hause. Als erster Redner sprach heute der an Stelle des jetzigen Handelsministers Müller gewählte nationalliberale Abgeordnete Dr. Beumer.

Der Redner erklärte zunächst, daß die Industrie seines Wahlkreises, eines der größten in ganz Deutschland, die Zollverhältnisse Hand in Hand mit der Landwirtschaft geregelt zu sehen, den aufrichtigen Wunsch habe. Man wisse in diesem Wahlkreise aus der geschichtlichen Erfahrung, namentlich aus der Zeit der Aufhebung der Eisenzölle Mitte der siebziger Jahre, daß wenn ein Glied des Körpers leide, der ganze Körper mitleide. Eine vernünftige Zollpolitik bezwecke die Schaffung von Arbeit im Lande; erreiche sie das, dann fließen die Erträge nicht in die Taschen einzelner Produzenten, so wenig bei den landwirtschaftlichen Zöllen wie bei den Industriezöllen, sondern mittelbar in tausend und abertausend Hände, auch in die Hand der Arbeiter, der Industriellen und der landwirtschaftlichen, in die Hand des kleinen Mannes und in die Hand des Mittelstandes. Der Redner umgrenzte dann die Aufgaben des autonomen Tarifs, der den Zweck habe, günstige Einfuhrbedingungen namentlich bei denjenigen Ländern zu erreichen, die uns keine Zugeständnisse machen wollen und die uns rücksichtslos behandeln. Von der linken Seite des Hauses sei der vorliegende Entwurf schon um deswillen falsch kritisiert worden, weil man die Sache durchweg so dargestellt habe, als wenn es sich um Säge der Vertragstarife handle. Das sei bekanntlich nicht der Fall. In einzelnen Beispielen erörtert Redner weiter, daß noch mehr als in der Begründung geschehen, die Produktionsbedingungen der mit uns mitbewerbenden Länder und die während der Dauer der jetzigen Handelsverträge in diesen Produktionsbedingungen eingetretenen Veränderungen bei der Bemessung der Tarifsätze in Rücksicht zu ziehen seien. Er weist die Entwicklung nach, in der während der genannten Zeit manche Länder, die früher Abnehmer und Käufer für unsere industriellen Artikel waren, jetzt zu Produzenten derselben geworden sind und unser Land mit ihrer Waare überschwemmen. Er erörtert ferner die Lohnverhältnisse der verschiedenen Länder, namentlich nachweisend, daß die Behauptung, Amerika zahle exorbitante Löhne, gar nicht mehr so allgemein zutrefte, und geht dann dazu über, darzulegen, wie auch die sozialpolitischen Lasten bei der Abmessung unserer Zollsätze in Rücksicht gezogen werden müssen. Bezüglich der geschlichen Festlegung der Minimaltarife für die 4 Hauptgetreidearten vertritt er den Standpunkt derjenigen Fraktionsgenossen, die in jener Festlegung eine Gefährdung des Abschlusses langfristiger Handelsverträge sehen, es sei denn, daß in der Kommission die Regierung bindende Erklärungen abgegeben könne, als sie es in der Begründung getan, Erklärungen, aus denen unzweifelhaft hervorgehen müsse, daß eine ungerechtfertigte Beeinträchtigung der Industrie durch jene zu Gunsten der Landwirtschaft getroffene Bestimmung auf alle Fälle ausgeschlossen sei. Redner verteidigte dann noch in sehr wirksamer Weise den „Wirtschaftlichen Rücksicht“ gegen den deplacierten Vorwurf, derselbe sei eine „Anmirkneipe“ für höhere Zollsätze gewesen, und schloß mit einer pathetischen Erinnerung an den großen Fürsten Bismarck, dessen Vorbild uns mahnen solle, in der Interessensolidarität der produktiven Stände Gütes aus dieser Zollgesetzgebung hervorgehen

zu lassen. Dies Gute heiße: „Arbeit im Lande! Arbeit für Pflug, Webstuhl und Amboss!“

Der folgende Redner, Abg. Dr. Röske - Kaiserslautern (B. d. L.), wandte sich in scharfer Polemik gegen die nicht-agrarischen Redner der vorigen Tage und resumirte sich dahin, daß der Abschluß von Handelsverträgen nur dann als ein erwünschtes Ziel zu betrachten sei, wenn es gelänge, alle Erwerbszweige gleichmäßig zu schützen. Bei den 90er Handelsverträgen seien die Interessen der Landwirtschaft nicht genügend berücksichtigt worden. Nach einer kurzen Rede des agrarisch gerichteten Centrumsabgeordneten Beck-Abbach verlas der Präsident Graf Ballesström zum größten Erstaunen der nicht eingeweihten Abgeordneten einen Vertragsentwurf. Und weshalb? Es war kein Redner mehr aufzutreiben, d. h. Herr Singer wollte nicht vor leerem Hause sprechen! Auf der Rednerliste fanden, wie wir vernehmen, noch die Abgg. Singer, Graf Kanitz, Heim, Dr. Pachnicke und Dr. Arenth. Wenn diese Herren heute keine Lust zu reden verspürten oder nicht im Saale anwesend waren, so beweist dies, daß die längere Hinausschiebung der Zolltarifdebatte nur auf dem mühsamsten Wege künstlich erfolgte.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. Dezember 1901.

Ueber die russische Rundgebung

zum deutschen Zolltarif urtheilt die gewiß nicht hochgeschätzte russische Nationalzeitung gleichwohl ziemlich kühl. Aus dem erwähnten Zeitpunkt, so meint das Blatt, ist zu schließen, daß man in Rußland einen deutschen Zolltarif nach Maßgabe des Entwurfs als nachtheilig für die russischen Interessen erachten würde und die gegen denselben in Deutschland obwaltenden Gründe durch die Hindeutung auf die russischerseits zu erwartenden Gegenmaßregeln zu verstärken wünscht. Das ist indeß, zumal gegen den Ton der Rundgebung im Gegensatz zu einer früheren nichts einzuwenden ist, ein im Zeitalter öffentlicher Verhandlung internationaler Fragen sehr natürliches Verfahren; auf deutscher Seite ist man ja unbehindert, zu prüfen, wie weit die erklärten Punkte vom russischen Standpunkt aus vorgebrachten Gesichtspunkte bei und Beachtung verdienen. Und da kann allerdings nur gesagt werden, daß die in dem russischen Artikel eröffnete Perspektive durchaus mit der Art übereinstimmt, wie die handelspolitischen Ausschüsse auf Grund eines im Entwurf entsprechenden deutschen Zolltarifs von Anfang an deutscherseits beurtheilt werden mußten. Es braucht nicht zum Zollkrieg zu kommen, aber — dies haben wir auch während der Reichstags-Verhandlungen der vorigen Woche wieder hervorgehoben — ein etwaiger neuer Handelsvertrag wird in demselben Maße an werthvollem Inhalt ärmer werden, in welchem bei uns die Agrarier ihren Willen durchsetzen. Die „Meistbegünstigung“ würde den Zollkrieg verhindern, aber sie würde die Erleichterungen für die Konkurrenz der deutschen mit der russischen Industrie in Rußland, welche durch den Vertrag von 1894 geschaffen worden, beseitigen. Im Uebrigen ist hervorzuheben, daß wir ja nicht am Ende, sondern erst am Anfang der bezüglichen parlamentarischen und internationalen Erörterungen stehen.

Zur Internationalen der Polen

Ueber die Breschener Vorgänge über die die Berichte sehr abweichend lauten, kann die Nat. Lib. Korresp. folgende absolut zuverlässige Mittheilungen bekannt geben, die deutlicher als alles Andere erweisen würden, daß die bestimmten Angaben der polnischen Presse, es habe sich bei den Vorgängen am 20. Mai d. J. lediglich um einen Ausbruch empörter Mutterliebe gehandelt, mit den Thatsachen in schreiendem Widerspruche stehen. Von den

25 Angeklagten haben nur 10 überhaupt Kinder in der katholischen Schule zu Breschen. Diese Kinder gehören größtentheils den unteren Klassen an, nur zwei Angeklagte haben Kinder in der zweiten, keiner aber ein Kind in der ersten Klasse; in letzterer allein waren bis zum 20. Mai Widerspenstigkeiten hervorgetreten. Von den Kindern der Angeklagten ist keines wieder am 20. Mai noch vorher wegen des Religionsunterrichtes in deutscher Sprache gezügelt worden.

Zur Konkurrenz der amerikanischen Eisenindustrie

Bei dem Festmahle der Marine- und Schiffbau-Architekten in New-York am 15. November lautete die Rede des Präsidenten der Vereinigung der Stahl-Industriellen, des Hr. Charles M. Schwab, an die Techniker: „Wenn Sie bereit sind, eine große Handelsflotte zu bauen, so wird die Vereinigung der amerikanischen Stahlindustriellen vorbereitet sein, dabei mit der ganzen Welt in Wettbewerb zu treten, und ihre Preise werden dann nicht die höchsten sein. Es ist durchaus unser Interesse, den Bau von Schiffen zu unterstützen, durch die wir unsern Stahl billiger als bisher nach den Märkten der Ausländer schicken können.“ Daß dieselbe Vereinigung auch mit allen Mitteln die Vergrößerung der Flotte anstrebt und bei den Ansichten des jetzigen Präsidenten der Vereinigten Staaten über die Bedeutung einer starken Marine auf eine Reihe von guten, gewinnbringenden Baujahren rechnen kann, ist bekannt.

Die Patrioteliga

wird in Frankreich von heute an kein täglich erscheinendes Organ mehr haben, denn aus dem „Drapeau“ wird wieder eine Wochenschrift. Die der Liga angehörenden Konventionen erhalten als Ersatz bis Ende des Jahres das Abendblatt „La Patrie“, die Anderen, die nicht sehr zahlreich sein dürften, werden von Paul Déroulède entschädigt. Dieser sehr betrübten Herzens die Gründe auseinander, die ihn zwingen, die Veröffentlichung des Blattes einzustellen, durch das er seine Landsleute zur plebisitären Republik zu belehren hoffte. Der Hauptgrund ist selbstverständlich, daß es nicht auf seine Kosten kam und Déroulède nicht reich genug ist, um sich den Luxus noch weiter zu gönnen. Er will lieber die Mittel, über die er verfügen kann, für die Propaganda durch Vorträge und Flugschriften verwenden. Zwar weiß er noch nicht, ob seine Parteigenossen sich an dem nächsten Wahlseldzuge betheiligen werden; allein sein Freund und Stellvertreter Henri Gall scheint anderer Meinung zu sein. Er spricht in der „Patrie“ von der Bildung von Komitees, die im Hinblick auf die Wahlen schon seit zwei Monaten im Gange sei und noch weiter ausgedehnt werden solle.

Deutsches Reich.

Mannheim, 10. Dez. (Von nationalliberalen Jugendsvereinen.) „Der Verein der nationalliberalen Jugend in Mannheim hat sich aufgelöst“, so meldete vor einiger Zeit die hiesige „Volksstimme“. Das Sprüchwort vom Wohlbestehen der Lobgesagten scheint sich auch hier zu bewähren, denn der Verein hat sich nicht aufgelöst, vielmehr seit seiner letzten Generalversammlung, die vor einigen Wochen stattfand, bereits 40 neue Mitglieder gewonnen. So erfreulich dieser Erfolg auch ist, so bedarf es doch noch energischer Arbeit, bis das Ziel des Vereins erreicht ist, einen Mittelpunkt aller jüngeren liberal und national gesinnten Männer hiesiger Stadt im Alter von 21 bis 40 Jahren zu bilden. Der Vorstand ist daher zur Zeit eifrig beschäftigt, eine lebhafte Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder zu organisieren und rechnet auf die wirksame Mitarbeit aller Gleichgesinnten. Wir hoffen, bald weiteres Erfreuliches vom Verein berichten zu können.

Christian Dietrich Grabbe.

Von Dr. Alfred Semrau (Charlottenburg).

(Ein Lebensblatt zu Grabbes 100. Geburtstag.)

(Nachdruck verboten.)

Wegen das Ende seines Lebens hat Grabbe einmal zu Zimmermann gesagt: „Ach, was sollte aus einem Menschen werden, dessen erste Erinnerung es ist, einen alten Weiber in freier Luft spazieren geführt zu haben.“ Er sagte es, als hätte er der Stätte seiner Geburt und Jugend Schuld geben wollen wegen seines unglücklichen und verkümmerten Lebens. Und doch hatte er kein Recht dazu, vielmehr hätte auch für ihn Großes Wort über Johann Christian Günther Geltung: „Er wachte sich nicht zu jähmen und so zerrann ihm sein Leben und sein Dichten.“ Und Grabbes Leben begann, wenn auch nicht verheißend und glücklich, so doch in stiller Ruhe und Regelmäßigkeit.

Am 11. Dezember 1801 wurde Christian Dietrich in dem kleinen Städtchen Detmold geboren, dessen Judithaus sein Vater als „Juchtmeyer“ vorstand. Die Eltern freuten sich sehr über die Geburt dieses ersten Kindes, das auch ihr einziges bleiben sollte, und häuften all ihre Liebe auf diesen Sohn. Vom Vater, der ein pflichttreuer Beamter, ein gutmüthiger sparsamer Mann war, erbte Christian Dietrich seine Charaktereigenschaften, von der Mutter, die eine willenskräftige Mutter, die, ohne alle Bildung, gerade heraus sagte, was sie dachte, und that, wie sie wollte, gingen auf den Sohn nicht nur die funkelnden Augen über, sondern auch ihre Leidenschaftlichkeit, ihr schnell aufbrausendes Wesen.

Christian Dietrich schien die Hoffnungen, welche seine Eltern auf ihn setzten, erfüllen zu wollen. Er war ein sehr begabter, aber auch ein sehr fleißiger Schüler, der rasch und leicht lachte. Indes schon auf dem Gymnasium gab er Proben genug von seiner Absonderlichkeit, er suchte z. B. seinen Fleiß angsthlich zu verbergen, und den Kindern nachzutreten, daß ihm Alles nur so anliege. Einen lebhaften ihm einredenden Mitschüler unterbrach er einmal plötzlich: „Gott, o Gott, Deine Plaisir! Auf denen wollen wir nächstens einen Ball abhalten.“ Als man Mittagessen ein Denkmal setzen wollte,

sah er folgendes Modell vor: „Ein Erdhägel in Form eines Vulkan und darauf die Statue eines Fels, welchem das Feuer dorn und hinten herausfährt.“ Bei Grabbe bedeuten diese Anecdoten, deren viele aus sein Freund Jiegler erzählt, mehr als bloße Gelegenheitsworte und Witze, die aus dem Leben jedes bedeutenden Menschen aufsteigen zu werden pflegen, und diese Anecdoten geben uns in ihrer Kürze ein deutlicheres Bild von dem Wesen des heranwachsenden Grabbe als viele Worte es vermöchten.

Seine Aufsätze gegen die Kufmerksamkeit seiner Detmolder Lehrer auf sich und erregten wegen ihrer Originalität die Verwunderung und das Staunen derselben. Ein Lehrer sagte sogar, als Grabbe einmal seine Arbeit, ein Märchen, vorlas: „Es ist ja, als lese man etwas von Calderon oder Schalkpeare.“ Bei den Eltern fand es längst fest, daß ihr Sohn studiren sollte; die Mittel zum Studium gewährte ihr kleines Vermögen. Und so reiste Grabbe Oftern 1820 nach Leipzig, um sich der Rechtswissenschaft zu widmen. Anfangs war er fleißig und gewissenhaft, aber schon nach dem ersten Semester begann er sich mit ganz anderen Dingen zu beschäftigen, als mit seinem Prodidium. Die Geschichte fesselte ihn und ihr Nebenbeter er seine Zeit, so weit sie nicht durch wüste Jageloge, durch ziellose Vummereien verlorren ging. Er sagte die Der Schauspielerei zu werden und gab sie nur auf das dringende Abmahn des ihm wohlwollenden Professors Wendt auf. Nach zwei Jahren verließ er Leipzig, um in Berlin seine Studien fortzusetzen. Dort glaubte er eher die nöthige Sammlung und Ruhe zu finden, hier vollendete er auch sein erstes Werk, den Herzog von Gotland, von dem er einem Freunde schrieb: „Mein Werk fällt den Leuten, die es lesen, so sehr auf, daß sie beinahe wüthlich vor Ueberraschung werden.“ Und wieder kam er darauf zurück: „Mein Werk schafft mir allmählich immer mehr Freunde, Bekannte und Bewunderer. Das Lied ist aber so ausgezeichnet und groß, daß sie mir rathen, ich müßte es nur außerordentlich geistreichen Männern zeigen, weil das gewöhnliche Volk es nicht versteht.“ Jweifellos hat das Auffehen, das Grabbes Erstlingswerk überall machte, den Dichter angepöczt zu neuen Schöpfungen, er wollte zeigen, was er zu leisten im Stande wäre und so entstanden das literarisch-goleische Lustspiel „Eherz, Satire,

Jaume und tiefere Bedeutung“, das dramatische Märchen „Aschenbrödel“, das Fragment „Marius und Sulla“, daneben schrieb er noch seinen Aufsatz „Ueber die Schalespeatomanie“. Indes kam Grabbe hier in Berlin so wenig zum Studium wie in Leipzig, er lebte jügellos hier wie dort und es ist wunderbar genug, daß er noch so viel Zeit und Stimmung für seine Dichtungen fand. Da seine Mittel zu Ende waren und der Wahn, in ihm stecke ein schauspielerisches Talent, ihn noch immer umhing, ging er kurz entschlossen nach Dresden zu Tied, dem er sein Erstlingswerk zugesandt hatte. Tied empfing ihn freundlich und empfahl ihm, wo er konnte, aber Grabbe mußte sich bald überzeugen, daß in Dresden festen Fuß zu fassen ihm nicht gelingen würde. So blieb ihm nichts anderes übrig, als nach Detmold zurückzukehren. Hier bestand er das Examen und begann als Advokat zu praktizieren, er hielt sich abseits, verkehrte mit keinem Menschen und hatte es völlig ausgegeben, an eine Zukunft zu denken. Er schrieb in sein Tagebuch: „Wär ich todt, es wär mir lieb; lebt ich nie, es wär mir lieber. Aus dieser trostlosen Hoffnungslosigkeit rief ihn das Anerbieten seines Leipziger Bekannten Reitmeyer, der eine Frankfurter Buchhandlung gekauft, seine fertigen Manuscripte zu drucken, und schon im Jahre 1827 erschienen „die dramatischen Dichtungen von Grabbe“ in zwei Bänden, die außer den vorher genannten Werken noch „Komete und Marie“ enthielten. Diese Dichtungen begründeten sofort Grabbes Ruf als dramatisches Talent ersten Ranges. Jetzt erhielt er auch eine Stellung als Auditor des sippischen Heeres, die er nach seiner Art ausfüllte; Szenen wie jene, von der Jiegler berichtet, daß Grabbe in Unterhosen und darüber gezogenen schwarzseidenen Strümpfen, im roth lackirten Rockstummel und darüber gebängtem schwarzen Frack zwei Offizieren den Dienstfeld abgenommen habe, mögen nicht selten gewesen sein.

Das Gefühl, er habe nun die traurigen Zeiten mit ihrem Glanz hinter sich und stehe jetzt auf festem Boden, erfüllte Grabbe mit neuer Schaffenskraft. Schnell nach einander entstanden die Tragödien „Don Juan und Faust“, „Friedrich Barbarossa“, „Heinrich der Schöne“, „Napoleon oder die hundert Tage“. Raum war das eine Werk vollendet, als er schon an das andere ging. Er schien unermüdblich und erschöpflich zu sein. Doch sollte es ihm nicht ber-

• **Berlin, 9. Dez. (Die Zolltariffkommission)** wird unter ihren 28 Mitgliedern zählen: 3 Vertreter der freisinnigen Volkspartei oder der Deutschen Volkspartei und einen Vertreter der freisinnigen Vereinigung, sodann 4 Sozialdemokraten. Die Liste wird also 8 Mitglieder zählen. Auf der rechten Seite sind die Konservativen vertreten durch 4, die Freikonservativen durch 2 Mitglieder, die Antisemiten durch ein Mitglied, im Ganzen also durch 7 Mitglieder. In der Mitte stehen 4 Nationalliberale, 8 Centrummitglieder und 1 Pole.

— (Ein Nachspiel zum Gumbinner Wortspruch) wird es in Nürnberg geben. Der Verteidiger Rechtsanwalt Horn in Jüterburg hat, weil sein Auftrag zu Gunsten der im Prozeß Verurtheilten im „Freisinnigen Kurier“ in Nürnberg abgedruckt war, ein Strafmandat von 6 Mark erhalten. Rechtsanwalt Horn hat gegen diesen Strafbefehl Einspruch erhoben mit der Begründung, daß die Nürnberger Veröffentlichung ohne sein Zutun erfolgt sei.

Ausland.

• **Oesterreich-Ungarn. (Zum Fall Wolf.)** Die Vertrauensmänner des Frauenauer Bezirkes gaben eine Erklärung ab, worin dargelegt wird, daß Wolf sein Mandat ohne Zustimmung seiner Wähler niederlegte; die Berunglimpfungen Wolfs durch die Presse werden mit Verachtung zurückgewiesen, und von Wolf wird gefordert, er möge eine Wiederwahl für den Reichsrath annehmen. Sie stellen Wolf wieder als Kandidaten auf und überlassen es ihm, innerhalb oder außerhalb des Alldeutschen Verbandes für das künzige Programm zu wirken.

Aus Stadt und Land.

• **Mannheim, 10. Dezember 1901.**

Evangelische Kirchengemeinde Mannheim

Für die Mittwoch, 11. Dezember, Abends 6 Uhr in der Concordienkirche stattfindende Kirchengemeinde-Versammlung ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden:

1. Geländeausscheidung im S. Sandgeviert.
2. Erweiterung von 4 qm Gelände beim Pfarrhaus G 4, 5.
3. Gehaltsregelung für den Kirchendiener im Lindenhof.
4. Vorlage des Bauprojekts für die Friedenskirche.
5. Mitteilung über die künftigen Bauprojekte.
6. Mitteilung über die Kirchensteuer-Erheberstelle.
7. Errichtung eines 6. Stadtvikariats (für die Innenstadt).
8. Besprechung über die Verfassungsfrage (Initiativentscheidg. etc.).
9. Wahlen.

Den Erläuterungen des Kirchengemeindevorstandes zu den einzelnen Vorlagen entnehmen wir Folgendes:

Zu Nr. 1. Geländeausscheidung im S. Sandgeviert.

Der evang. Kirchen- und Almosenfond hier besitzt in hiesiger Gemarkung im S. Sandgeviert das Grundstück L. V. Nr. 671 im Flächenmaß von 39 ar 20 qm, welches von der zur Verlegung kommenden Kreisstraße Nr. 146 quer durchschnitten wird. Der Hebergang dieses Grundstücks in das Eigentum der Kreisverwaltung Mannheim hat sich durch die Namens des letzteren von der Groß-Wasser- und Straßenbauinspektion Heidelberg mit dem Kirchengemeinderath geführten Verkaufshandlungen nicht realisieren lassen, weil das Angebot nur 8 Mk. pro qm der in die Straße fallenden Fläche betrug, während der Kirchengemeinderath einen Kaufpreis von 5 Mk. pro qm und Uebernahme des ganzen Grundstücks durch die Kreisverwaltung bezog. Die Stadtgemeinde Mannheim verlangte. Der Kirchengemeinderath hat, nachdem das Zwangsenteignungsverfahren eingeleitet worden war, seine Einwilligung zur Abtretung des Grundstücks gegeben, vorbehaltlich der richterlichen Festsetzung des Kaufpreises und der Verzinsung des letzteren mit 5 Prozent vom Tage der Inbesitznahme des Grundstücks durch den Uebernehmer. Die Kirchengemeinde-Versammlung hat am 13. Dezember 1900 die Zustimmung hierzu ertheilt. Nach dem vom Sr. Landeskommissar mitgetheilten Feststellungsbescheid vom 10. Juni 1901 wurde der Kaufpreis auf 3 Mk. pro qm festgesetzt und bestimmt, daß der Kreis Mannheim das ganze Grundstück für diesen Einheitspreis übernehmen und den Kaufpreis vom Tage der Inbesitznahme des Grundstücks (d. h. vom 1. Dezember 1900) mit 5 Prozent verzinsen muß. Die Erhebung einer Klage gegen die Festsetzung des Kaufpreises beim ordentlichen Gericht hielt der Kirchengemeinderath und mit ihm der evang. Oberkirchenrath, bei welchem hierwegen angefragt worden war, für unstatthaft. Wir stellen demnach den Antrag, verehelichte Kirchengemeinde-Versammlung wolle den Kaufvertrag vom 3. September d. J. wonach das Grundstück des evang. Kirchen- und Almosenfonds hier L. V. Nr. 671 an die Kreisverwaltung Mannheim beim gegen Zahlung eines vom 1. Dezember 1900 an vom Käufer mit 5 Prozent zu verzinsenden Kaufpreises von (3 x 3920 =) 11.760 Mark zu Eigentum übergeht, genehmigen.

rattet sein, sein ruhiges Leben weiter zu führen; er selbst aber trug die Schuld daran. Seine Ehefrau mit Marie Mosermeier, der Tochter seines verstorbenen Onkels, des Deimolder Archipraxis, die er leichtfertig geschlossen hatte, sollte ihn von Neuem friedlos und unruhig machen. Gräbde sahite gar bald, daß diese Ehe ein Unglück sei für beide Theile. Beide verstanden einander nicht und begannen sich nach kurzer Zeit zu hassen und zu verachten. Gräbde vernachlässigte sein Amt womöglich noch mehr, verlor die Arbeitslust und Schaffenskraft und ergab sich dem Trunke, in dem ihn seine Frau unterstützte und bestärkte. Nachdem der Dichter so anberthoh Jahre verbracht hatte, raffte er sich noch einmal auf und machte sich — sein Amt hatte man ihm genommen — auf nach Frankfurt. Aber auch hier trieb er sich nur in den Kravipen umher, unwillig zu jeder Arbeit, allein nur fähig, durch seine wüsten Worte und Streiche die Bewunderung der Frankfurter Literaten, die sich gleich ihm in den Schenken gesammelfangen, zu erwecken. Es hielt ihn nicht lange an einem Orte und er machte sich bald auf nach Düsseldorf, wo er an Zimmermann Hilfrichs Unterstützung zu finden glaubte und auch fand. Zimmermann nahm ihn bei seiner, soweit es in seiner Kraft hand, an. Gräbde bewohnte seinen „Lammhof“ und ging eifrig und mit Ernst an seine „Hermannsblode“. Er begann sich in Düsseldorf behaglich zu fühlen und schen auch mit seinem Gönner gut auszukommen. Zimmermann suchte an Gräbde gut zu machen, was an ihm gefehlt worden war, und Gräbde ließ sich Zimmermanns Rathungen und Unterweisungen eine Zeit lang gern gefallen. Mit einem Male schloß er aber Augen, in dem ihn Wegner Zimmermanns bestärkten; er glaubte, Zimmermann wolle ihn als Lobredner seines Theatertalents gebrauchen, und da er sich Zimmermann, der gar keine Anstalten machte, Gräbdes Dramen aufzuführen, wohl auch gar nicht daran dachte, in keiner Weise verpflichtet zu glauben, so änderte er sein Betragen ihm gegenüber so vollkommen, daß Zimmermann ihn bald ganz fallen ließ und Gräbde wieder ohne Hilfe war. Ob schon er krank und mittellos war, trug er sich noch mit großen Plänen. Eine Komödie „Lulenspiegel“ wollte er dichten, eine Alexandertragödie, Jesus zum Mittelpunkt eines Dramas machen. Er kam aber zu nichts und kümmerte mit einem verkommenen Kaffkanten in der Weinlohe „Zum Traubenfeld“ die Tage hin. Nach des Kaffkanten plötzlichem Tode lehrte er nach Detmold zurück, er hatte, wie er an einen Bekannten schrieb, erst an einen Sprung in den Rhein gedacht, wollte nun aber in der Gemuth das Ende abwarten, „das

Zu Nr. 3. Gehaltsregelung für den Kirchendiener im Lindenhofstadtheil.

Bei Einrichtung der Gottesdienste im Lindenhof wurde für die Bedienung in denselben und für die Reinigung der Kirchräume ein Kirchendiener angestellt und denselben eine jährliche Vergütung von 150 Mk. bewilligt. Nachdem nunmehr seit dem 1. August d. J. die Seelsorge der evang. Bewohner des Lindenhofstadtheils von dem Vorbezieher der Schwelingerstadt abgetrennt und einem besondern Geistlichen, dem Sr. Stadtvikar, übertragen wurde, mußte auch in der Besetzung der Kirchendienerstelle eine Aenderung vorgenommen und ein Mann angestellt werden, der zwar nicht voll beschäftigt ist, aber doch jederzeit zur Verfügung der Geistlichen sein muß, um bei Taufen, Hochzeiten und Begräbnissen etc. Dienste zu leisten. Der Kirchengemeinderath hat mit Beschluß vom 18. Septbr. d. J. den Dienstmann Georg Biegler, welcher die Stelle vom 1. August 1901 an in provisorischer Weise versehen hatte, zum Kirchendiener für den Lindenhofstadtheil ernannt und dessen Jahresgehalt auf 700 Mk. festgesetzt. In dieser Gehaltsfestsetzung erbitten wir die Genehmigung der Kirchengemeindeversammlung. Die dem früheren Kirchendiener bezahlte Vergütung von jährlich 150 Mk. ist mit Ende Juli d. J. weggefallen.

Zu Nr. 7. Errichtung eines (VI.) Stadtvikariats.

In Folge der neuen Parochialabtheilung ist als erstrebenswerthes Ziel ins Auge zu fassen, daß jedem der Bezirkepfarrer für seinen 8—10 000 Seelen umfassenden Bezirk ein eigener Stadtvikar beigegeben werde. In den Vorstädten ist dies durchgeführt. Die vier Geistlichen der Innenstadt dagegen sind auf zwei Vikare angewiesen, so daß allerlei Konflikte entstehen können. Dazu kommt noch, daß den 1902 an auch in der Trinitatiskirche allsonntäglich Abendgottesdienste eingeführt werden und daß die Zahl der Religionsklassen in der Volksschule mit jedem Jahre zunimmt. Wir stellen deshalb den Antrag, daß vorläufig wenigstens noch ein weiterer Vikar für die Innenstadt angestellt und der Gehalt für denselben (1800 Mk. + 150 Funktionszulage) durch die Kirchengemeinde-Versammlung bewilligt werde.

Zu Nr. 9. Wahlen.

- a) In Folge des Ablebens des Herrn Kirchenrath Greiner und Wegzugs des Herrn Kommerzienrath Dr. Glaser sind zwei Ersatzmänner in die Kirchengemeindeversammlung mit Amtsdauer bis zur nächsten Erneuerungswahl — Frühjahr 1903 zu wählen;
- b) Durch die erfolgte Wahl des Herrn Friede. Löwenhaupt zum Verwaltungsrath des Pfarrwitwen- und Waisenfonds erloschen und durch Wahl eines Mitgliedes aus der Mitte der Kirchengemeinde-Versammlung auf unbestimmte Zeit neu zu besetzen;
- c) Für die Jahre 1902 und 1903 sind ein Almosenpfleger neu zu wählen, nachdem die Dienstzeit der seitherigen Stellvertreter (mit Ausnahme des Herrn Frey, welcher für den Lindenhof gewählt wurde) Ende 1901 auslaufen ist. Von diesen 11 Herren sind bestimmt

- je 3 für die Innenstadtkirchen,
- je 2 für die Luther- und Friedenskirche und
- 1 weiterer für den Lindenhofstadtheil.

Verlegungen und Ernennungen im Ministerdienst.

Der Großherzog hat den Amtsdirektor Karl Reiff in Rossbach zum Landgerichtsdirektor dafelbst ernannt und den Amtsdirektor Karl Weilandt in Waldshut in gleicher Eigenschaft nach Rossbach versetzt.

Verlegungen und Ernennungen. Resident Richard Hock in Tauberbischofsheim wurde zum Revisor ernannt, Eisenbahnbetriebsassistent Jakob Weber in Karlsruhe unter Ernennung zum Betriebssekretär zur Centralverwaltung versetzt, Betriebssekretär Kapist Kupfer in Welsch zum Stationsverwalter dafelbst ernannt, Eisenbahn-Expeditiionsassistent Albert Linher in Mannheim nach Ruggensturm und Betriebsassistent Adolf Weroth in Appenweier nach Reil versetzt.

Zum ordentlichen Professor für Maschinenbau an der Technischen Hochschule in Karlsruhe ernannt wurde vom Großherzog der Oberingenieur der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin, Regierungsbauingenieur Richard H. Graumann.

Vertrieb der Darmstädter Schloßfreilichtspiele in Baden. Das badische Ministerium hat der Stadt Darmstadt den Vertrieb der „ersten Darmstädter Schloßfreilichtspiele“ im Großherzogthum Baden gestattet, jedoch die Bedingung daran geknüpft, daß nur solche Loose in Baden verkauft werden dürfen, welche mit dem Stempel des Großh. Bezirksamts Karlsruhe versehen sind. Beim Anbieten von Loosen in Baden durch Ankündigung in badischen Zeitungen oder durch Zusendung, Anschlag, Aushang oder Anschlag von Prospekten oder auf sonstige Weise dürfen nur badische Bezugsquellen genannt werden.

Berliner Pferdebetriebe. Die Technische Kommission für Trabrennen in Berlin veranlaßt noch in diesem Jahre die 10. Pferdebetriebe. Die Züchtung findet am 13. Dezember öffentlich in den Sälen des Kaiserhofes in Berlin statt. Wie bisher kommen 3333 Gewinne im Werthe von 100,000 Mark, darunter Hauptgewinne von 5000 und 10,000 Mk. zur Ausheilung. Der Loospreis ist nur 1 Mk. und ist zu erwarten, daß die beliebten Loose, die das Bankhaus Carl Geise in Berlin W. übernommen hat, wieder bald vergriffen sein werden.

nicht mehr lange ausbleiben kann.“ Im Mai 1888 war er in Detmold und am 12. September starb er von seiner alten Mutter treu gepflegt; seine Frau kümmerte sich nicht um ihn, für sie hatte er nie gelebt.

Von dem früh und schnell verblühten Wüthler hatte Goethe gesagt, er habe ein erstklassiges Talent besessen, sei begabt gewesen mit Sinnlichkeit, Einbildungskraft, Gedächtniß, Gabe des Hossens und Bergengewärtigen, ephemisch bequeme, geistreich witzig und dabei vielfach unterrichtet; er habe Alles besessen, was dazu gehöre, im Leben ein zweites Leben durch Poesie hervorzubringen. Diese Charakteristik gilt fast ohne Einschränkung und Zusatz auch für Gräbde.

Allein Wüthler war Apriler, Gräbde Dramatiker — nur Dramatiker und wiederum nicht Dramatiker. Ein einziges Lied nur ist Gräbde gelungen, der Schlußact der schottischen Hochländer im „Napoleon“. Will er sonst sich als Apriler zeigen, wie im „Lulenspiegel“, so mißlingt ihm das gänzlich. Seinem schmerzlichen Pathos widerstrebt durchaus das leichte Liedmäßige. Das Drama allein liegt ihm.

Mit völliger Nichtachtung der Gesetze dramatischer Kunst hat er seine Dramen geschrieben, er hat sich nie um die Bühne gekümmert, nie für die Bühne geschrieben und sich doch gewundert, daß man seine Werke nicht aufzuführen wollte. Die Komposition seiner Dramen ist eine Leckerei, kaum daß sie überhaupt zusammenhält und nicht in eine Melancholie von Szenen zerfällt. Die beiden Hohenstaufentragödien können eigentlich nur allein als einzigartigen Bühnengedichte Dramen in Betracht, sie sind auch noch in der Anlage und groß in der Ausführung. „Napoleon“ ist aber ebenso wie die ungleich schwächeren Werke „Garnibal“, und die „Hermannsblode“ nichts weiter als eine fast willkürlich aufeinander folgende Anzahl von manchmal genial gesehenen historischen Geschehnissen. Trotzdem aber ist der „Napoleon“ Gräbde's die einzige literarische Verleppung, die wirklich der Größe ihres Gegenstandes gemäht ist.

Mit einem eminent scharfen Blick für geschichtliche Größe begabt, hat Gräbde fast nur weltgeschichtliche Persönlichkeiten zum Mittelpunkt seiner Dramen gemacht. Garnibal, Marius, Sulla, Friedrich, Barbarossa, Heinrich der Sechsten, Napoleon, Hermann den Oberen. Er hat sie zu ergründen und zu charakterisieren gesucht und Vieles ist ihm mehr als den Andern, die sich mit den gleichen Stoffen beschäftigten, gelungen.

• **Der Handel mit ausländischen Loosen.** Das Großministerium des Innern in Karlsruhe gibt Folgendes bekannt: Ein dänisches Vanthaus in Kopenhagen hat in letzter Zeit häufig in der deutschen Provinzialpresse täuschliche 400 Preant-Staatsloose, sogenannte „Türkenloose“ gegen monatliche Anzahlungen von 4 Mark zum Verkauf angeboten, wobei unter Hinweis darauf, daß der Vertrieb dieser Loose in Deutschland gestattet ist, hohe Gewinne in Aussicht gestellt wurden. Die Firma, deren Inhaber von den dänischen Behörden bereits wegen Fälschung von Loosen mit einer hohen Geldstrafe belegt worden ist, hat es ausgenutzt, darauf abgesehen, die Käufer um ihre Anzahlungen und die Zeitungsbetriebe um ihre Anzeigengebühren zu bringen. In der Inzerate wird an unaufrichtiger Stelle bemerkt, daß die Gewinne bloß mit 66 Prozent zur Auszahlung gelangen. Thatsächlich liegen aber bereits Beschwerden darüber vor, daß die Gewinne, die auf die bei dem Kopenhagener Vanthaus gefassten Loose fallen, überhaupt nicht ausgeschüttet werden. Die Schädigung der Zeitungsbetriebe pflegt in der Weise zu erfolgen, daß das Vanthaus diese zuerst durch die Höhe des Inzerationsauftrags und durch die Ausgabe von Empfehlungen deutscher Firmen sicher macht. Drängt der Verleger nach einiger Zeit auf Abhaltung, so wird diese unter anderhand wichtigen Einwendungen verwirgelt, und es wird versucht, durch erneute Inzerate den Verleger zu beruhigen. Neben der Einbuße an Inzerationsgebühren droht dem Verleger bei Aufnahme der Annoncen noch die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung. Denn da die sogenannten „Türkenloose“ sich als Inhaberpapiere mit Prämien darstellen, so ist deren Veräußerung gegen Theilzahlung, wie sie in den Inzeraten angeboten wird, nach § 7 des Reichsgesetzes betreffend die Wechselungsgehalte vom 16. Mai 1884 (Reichs-Gesetzblatt S. 434), strafbar. Dementistend sehen sich auch die für die Inzerate benutzten Personen der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung wegen Beihilfe aus, sobald auf Grund der Annoncen eine Veräußerung der Loose gegen Theilzahlung stattgefunden hat. Unter diesen Umständen kann nicht einbringlich genug davor gewarnt werden, den artigen Inzerate aufzunehmen oder sogenannte „Türkenloose“ von dem Kopenhagener Vanthaus gegen Anzahlungen zu kaufen.

• **Der „Mannheimer Dienerverein“** veranstaltet am nächsten Mittwoch, 11. Dezbr., Abends 1/2 6 Uhr, in der Aula der Friedrichschule U 2, Eingang Redarstraße, seinen letzten Vortragabend im Weihnachtsd. J. In demselben spricht das Vereinsmitglied Hr. Dr. Marcu von hier über das Thema: „Menschliche Würde und deren Verfall“. Der Vortrag ist öffentlich. Jedermann hat freien (unentgeltlichen) Zutritt und ist dazu hiermit höflich eingeladen.

Aus dem Großherzogthum.

• **Friedrichsdorf, 9. Dez.** Die hiesige Steuererhebung durch den pensionirten Steuerassessor Griebhaber in Mannheim übertragen.

• **Kastell, 9. Dez.** In der letzten Bürgerauschussung, welche eine Tagesordnung von 15 Gegenständen hatte, wurde die Errichtung einer kaufmännischen Handelsschule in Kastell im Anschluß an die Gewerbeschule beschlossen. Wenn auch bisher schon eine von der Handelsgenossenschaft dahier in das Leben gerufene sogenannte Handelsschule bestand, so hatte sie doch keinen obligatorischen Charakter, so daß es in das Begehren der jungen Kaufleute gestellt war, ob sie die Schule besuchen wollten oder nicht. Durch Uebnahme dieser Handelsschule auf die Gemeinde wird dieser Zustand nunmehr geändert und in Zukunft jeder Lehrling und Gehilfe in einem Handelsgeschäfte bis zum 18. Jahre verpflichtet sein, einer mit drei Jahreskursen versehenen Handelsschule anzugehören, wodurch eine Garantie geschaffen wird, daß die jungen Kaufleute sich in ihrem Fache richtig ausbilden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

• **Zweibrücken, 9. Dez.** Vor dem Schöffengericht kam die Strafsache gegen Friedrich Schulte, geboren 1882, Ländler, und Karl Müller, geb. 1884, Wandredereiarbeiter, beide von Speyer, wegen Brandstiftung zur Verhandlung. Der Vorsitzende erklärte gegen Müller infolge einer Strafe der Strafanwalt Heintze von 3 Monaten auf eine Gesamtgefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten, gegen Schulte inf. einer Strafe vom gleichen Gericht von 4 Monaten auf eine Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten. — Der frühere Postgehilfe Wilhelm Rüd in Wilsdorf (geb. 1879) wurde wegen Amtsübertritts zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

• **Kassau, 7. Dez.** Ein Eisenbahnunfall hat sich gestern auf der Strecke Wilsleben-Dachhausen der noch im Bau begriffenen Kleinbahn Kahlitten-Dachhausen ereignet. Ein Zug, welcher mit Baumaterialien für die Strecke beladen war, kam an einer abschüssigen Stelle infolge mangelhaften Bremsens so fort im Rollen, daß er angiehte und die Wagen mit furchtbarem Getöse eine hohe Böschung hinab zu gleitern wurden, während sich die Lokomotive tief in die Böschung hineinbohrte. Einem Arbeiter wurden beide Beine zerquetscht und der auf der Lokomotive thätige Feiger, Schloffer Ringel aus Einhofen, erlitt Verletzungen am Gesichts. Der Bremser hatte sich mit aller Kraft an dem Wagen festgehalten und kam mit dem Schrecken davon; er wird beschuldigt, nicht rechtzeitig gebremst zu haben und wurde in Untersuchungshaft genommen.

Gräbde besaß in hohem Grade den psychologischen Tiefblick, der seine dichterischen Vorwürfe forderten, die Intuition, die ihm sein Bestehen in allem, marimal grellem Licht zeigte. Er sah, was er dichtete und versuchte niederschreiben, was er gesehen. Daß ihm das nicht so oft gelang, verschuldete sein unglücklich gestimmtes Leben, seine ihn von Ort zu Ort treibende Unselbstigkeit, die ihn seinen Frieden finden ließ. Schon frühe war er vom Wege gerathen und er fand nicht mehr auf den rechten Pfad zurück.

Gräbde ist eine männliche Natur, darum leistet er das Höchste in der Schilderung von Männern. Er hat keine edle Frau geschrieben, seine besten Frauengestalten, Ulitta und Thänselbe, sind auch mit Mannweib, denen alle Anmuth und Jovialität fehlt.

Weil er eine männliche Natur ist und sein Dichter, fehlt ihm die Fähigkeit und der Wohlklang der Sprache, die Weichheit der Aussprache. Man wird bei ihm vergeblich Liebesessenen suchen, die diesen Namen verdienen. Er hat nie viel Worte gemacht, selbst nicht in seinen ersten Werken, später aber ist er fast epigrammatisch kurz geworden. Was preßt er nicht Alles in einen Satz hinein! Er gönnt sich kein episches Ausharren, er drängt unaufhaltsam vorwärts und darum beschränkt er sich auf wenige Worte. In fast allen seinen Werken ist ein gewaltiger dramatischer Zug, der uns mit terrerlich dem wie nicht widerstehen können. Aus seinem Humor läßt er nicht viel Spielraum, er erlaubt ihm nicht, sich geschwätzig behaglich auszubreiten. Gräbdes Humor erinnert an den Mabels, auch er ist bizarr und grotesk.

Ein Kunstwerk hat Gräbde nicht hinterlassen, ein solches zu schaffen vergebte ihm sein Schicksal nicht. Was wir haben, sind eigentlich Alles nur Prolegomena, ungeheure Lorki. Nichts ist fertig, auch nicht das äußerlich Vollendete. Ueberall fehlt die Hand, die glättend und fessend über das Gebilde geht. Wir bemerken die Genialität eines Menschen, der solche Anläufe nahm, wir bemerken ihn, weil seine Kräfte nicht an den fähigen Springen reichen. Er war ein Dichter, der Alles besaß, was dazu gehört, im Leben ein zweites Leben durch Poesie hervorzubringen, dem aber das Nothwendige fehlte, der immer nur der augenblicklichen Aufwallung nachgab, der nur darum nicht zum höchsten Ziel dichterischer Werke gelangte, weil ihm auch in der Kunst wie im Leben das ordnende Maß mangelte.

Gerichtszeitung.

Patent-Kaffee-Maschine. Wie die Aktiengesellschaft für Kaffee...

Nach Patentanspruch I wird die Aktiengesellschaft für Kaffee...

1. Verfahren zum Ueberziehen von Kaffee mit geschmacklosen...

2. Eine Ausführungsform des Verfahrens nach Anspruch I...

Es werden nunmehr die Gesünder, die der langwierige Patent...

Geschäftliches.

Eine reiche Weihnachtswahl in Schuhwaren aller Gat...

Stimmen aus dem Publikum.

Rathsfrei vom Lindenhof!

Seit einiger Zeit bildet der Contactplatz sehr häufig den...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Hannau, 10. Dez. Mit dem heutigen Tage ist hier ein...

Essen a. d. R., 10. Dez. In der Woche Friedrich Ernestine...

Köln, 10. Dez. Der Kölner Pegel ist um 1,50, die Ruhr...

Leipzig, 10. Dez. Wie das Leipziger Tageblatt meldet...

Paris, 10. Dez. Der Marineminister beschloß, einen...

Ufa, 10. Dez. (Rußland.) Vorgestern Nachmittag 3 Uhr...

Bombay, 10. Dez. (Neuter.) Die Befürchtung, daß...

Newport, 10. Dez. (Irish. Ztg.) Chile kaufte...

Bootsunglück auf dem Rhein.

Wiesbaden, 10. Dez. Der „Ahein-Kourier“ meldet aus...

Zu der Schlägerei am hl. Grabe.

Paris, 10. Dez. Mehrere Blätter berichten, die...

fälle, die sich jüngst bei der heiligen Grabeskirche...

Der Burenkrieg.

London, 10. Dez. Aus Durban wird dem „Standar...“...

Zur Lage in China.

Tientsin, 9. Dez. (Meldung des Reuterschen Bureau...)

Peking, 9. Dez. (Ämtliche deutsche Meldung.) In...

Badischer Landtag.

9. Sitzung der Zweiten Kammer

B.N. Karlsruhe, 10. Dezbr.

Präsident Günner eröffnete 1/10 Uhr die Sitzung. Eing...

Deutscher Reichstag.

12. Sitzung vom 10. Dezbr.

Polen-Interpellation.

Am Bundesrathstische Reichstanzler Graf Wilow, die Staats...

Herrn Radziwill (Polen) begründet seine Interpellation. Die...

Der Reichstanzler erklärt in Verantwortung der Interpellation...

Mannheimer Handelsblatt.

Concurszettel der Mannheimer Effectenbörse vom 10. Dez. Obligatiouen.

Table with columns for various financial instruments like Staatsanleihe, Wechsel, and Eisenbahn-Anleihe.

Table with columns for various banks and financial institutions like Bausparbank, Sparkasse, and others.

Mannheimer Effectenbörse vom 10. Dez. (Offizieller Bericht.)

Süddeutsche Bank. Bei der Süddeutschen Bank, die im Vor...

Ritterbrauerei Schwesingen. Dem Geschäftsbericht des Vor...

Frankfurt a. M., 10. Dezbr. Kreditaktien 204,90, Staats...

Sasel, 10. Dez. Die schweizerischen Emmissionsbanken...

Konkurse in Baden.

Pforzheim. Ueber das Vermögen des Maschinenbauers Gust...

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harmö...

Advertisement for SCHEUET KEINE MUEHE. Quaker Oats. Includes text about health benefits and a logo.

Bitte.

Für das kommende Weihnacht...

Der Vorstand der Mannheimer kath. Rettungs...

Zur Empfangnahme freundlicher...

Bitte.

Den Patienten der Familien...

Am 2. Dez. 1901. Dr. Hollander, Bürgermeister...

Kleinfinderschule Neckar...

Weihnachtsbitte. Auch in diesem Jahre wieder...



Mannheim. Freitag, 13. Dezember 1901. Offizieller Club-Abend mit Musik Nuits-Foyer L.-B. mit U.

Schreib-Unterricht nach System Prospekt gratis.

Bitte.

Wie alljährlich wendet sich auch...

Bitte.

Auch in diesem Jahre möchte...



Persische u. Ind. Teppiche orient. Stickereien. A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

Kohlen-Einkaufsgenossenschaft Mannheim.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, C. G. m. b. H.

Table with columns: Bilanz, Aktiva, Passiva, Der Vorstand.

Das Vermächtnis des Neunzehnten Jahrhunderts. Komplet in 4 Bänden. Preis pro Band 16 Mk.

Wilhelm Schönberger, T 2, 1. Mannheim T 2, 1. Complete Schlafzimmer- u. Wohnzimmer- u. Einrichtungen.

Lohnzahlungs-Bücher für Minderjährige. empfiehlt billigt. Dr. Haas'sche Druckerei - E 6, 2.

Special-Geschäft von Moritz Brumlik F 1, 9 MANNHEIM F 1, 9 Marktstrasse. TEPPICHE.

Kohlen. Kohlen-Einkaufs-Genossenschaft MANNHEIM. J. Chr. Benz, K 4, 9. A. Fischer, B 2, 4.

Kaufmännischer Verein Mannheim. Gegründet 1867. Mitgliederzahl ca. 9000. Bureau und Vereinsräume Lit. C 4, 11.

Kaufmännischer Verein weiblicher Angestellter. Das Bureau befindet sich B 2, 6, 2. Stock.

Deutsche Generalschule Verband Mannheim. Cigaretten, Tabak, etc. Der Vorstand: viele sind...

Anker-Steinbaukasten in allen Größen. A. Bender's Antiqu u. Buchh. (E. Albrecht) O 4, 17.

Weihnachtsgeschenk. Eine Sortimentsliste dieser Art 15910. Flaschenweine u. Liqueure.

Urbach's Puppenklinik ist eröffnet. Urbach's Puppenrücken. Urbach's grösstes Puppen-Spezialgeschäft.

Gesellschaftsspiele in Grosser Auswahl zu allen Preisen. A. Bender's Antiqu. u. Buchhdl. (E. Albrecht) O 4, 17.

Zahnarzt Dietrich Naohf, Bischoff, Dentist Strohmarkt P 4, 10, Mannheim, Telefon 2243. Künstl. Zahnersatz mit und ohne Gummiplatte...

Künstliche u. moderne Haararbeiten für Damen u. Herren. Perrücken, Scheitel, Toupets, Stirnfrisuren, Haarketten u. Zöpfe. Strengste Diskretion.

Intelligentester hat die Vertretung einer der größten Geflügel-Massanstalten übernommen und offerirt frei und ohne Bindung...

OTTO JANSOHN & Co., MANNHEIM am Verbindungskanal, Tel. 186. Sägewerk, Hobelwerk, Thüren-Fabrik, Kisten-Fabrik.

Classiker, Werke erzählender Litteratur Reisebeschreib. etc. zu außerordentlich ermäßig. Preisen.

Hypotheken-Darlehen zu zeitgemässen Bedingungen stets zu haben durch Ernst Weiner, C 1, 17.

Loose zum Besten des Deutschen Vereins für Sanitätshunde zu Cöln. Baden-Badener Pferde-Lotterie zu M. 1. nach Anweisung Porto-Zuschlag 10 Pf.

Gelegenheitskauf. Vertikow, 1 hochfeine Caravatt, Dwan, Zepha, vollständige Setten...

Ein großer Willkürmangel, sowie ein neuer Bestand (für Einzüge) billig zu verkaufen. Familien-Phonograph wegen Wegzugs preiswürdig zu verkaufen...

Kanarienvogel. Ein herrlicher Vogel in 2 grossen Käfigen mit Weidenzweigen...

Wirtschaften. Schönes Wirtschaftsfloß auf dem Rhein. Wir suchen für baldigt tüchtige Wirthschafter.

Wirtschaften. Ein jung. Mann mit hoh. Schulbildung wünscht in ein feines Bureau zur Ausbildung gegen mässige Vergütung einzutreten.

Wirtschaften. Von einem einzelnen Mann wird eine kleine Parterre-Wohnung von 3-4 Zimmern...

Bureau. B 2, 9 in besser Lage b. Ober-Parterre-Zimmer in feinem Hause als Bureau zu verm.

Bureau. B 6, 4 die Parterre-Kammer, als Lager geeignet, 8 x 6, 5 m gross...

Bureau. B 7, 10 bestehend aus 5 Zim. u. Zubehör per 1. Jan. od. später zu verm.

Bureau. Prinz Wilhelmstr. Nr. 8 u. Nr. 10 an der Rheinstr. Buroauräume im Parterre...

Bureau. Rosengartenstr. 30 grosse Bureau mit Lagerkästen sofort od. später zu verm.

Bureau. C 3, 9 ein Laden, 60 qm gross, sehr schön, mit Zubehör...

Bureau. E 4, 17 Laden u. Unterflur-Lagerkästen sowie Wohnung...

U 3, 19 Laden mit Wohnung in d. 42 F 3, 21, Laden mit und ohne Wohnung zu verm.

Die Bäckerei im Hause B 4 Nr. 8 (Bauwerk) mit Einrichtung, Laden und Wohnung ist zu halbigen Mietz zu verm.

Metzgerei gutgehende, in guter Lage zu verkaufen oder zu verm.

Auf vier Wochen wegen Aufgabe des Geschäftes mein Laden, ev. mit Einrichtung, sofort zu verm.

Ställe. In bester Lage der Stadt ein schöner Laden mit oder ohne Wohnung...

Ställe. Großer Fleischer Laden, ganz oder getheilt, mit 1-2 Nebenräumen...

Ställe. Schöner Laden (Bauwerk) in der besten Lage der Stadt zu verm.

Ställe. B 1, 2 großer Keller (100 Kubikmeter) mit od. ohne Comptoir zu verm.

Ställe. D 6, 78 Magazin! F 3, 4 in, 1 geräumig und 1 fl. Magazin, sofort zu verm.

Ställe. H 7, 28 Magazin u. Comptoir, in d. 10, 1719 K 2, 5 geräumige, weisse als Lager geeignet...

Ställe. K 3, 8 grosses helles Magazin, in d. 10, 1719 O 4, 17 1. großer Keller (100 Kubikmeter) mit od. ohne Comptoir...

Ställe. M 2, 9 ein Laden, 60 qm gross, sehr schön, mit Zubehör...

Ställe. N 1, 17 ein Laden, 60 qm gross, sehr schön, mit Zubehör...

Ställe. O 3, 9 ein Laden, 60 qm gross, sehr schön, mit Zubehör...

Ställe. B 2, 4 eine Wohnung, 3 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. E 5, 5 ein Zimmer u. Küche zu verm.

Ställe. F 5, 27 kleine Parterre mit Küche zu verm.

Ställe. G 5, 17 ein Zimmer u. Küche zu verm.

Ställe. H 7, 7 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. H 7, 13 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. H 8, 30 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. K 1, 5 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. K 1, 5a 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. K 2, 5 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. L 2, 4 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. L 11, 2 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. L 11, 24 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. L 14, 3 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. M 2, 15b 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. M 4, 4 elegante Parterre-Wohnung, 3 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. O 3, 10 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. S 1, 2 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. S 6, 29 Eleg. Wohnung, 2 Treppen, 6 Zim., 1 Kammer, Küche, Parterre...

Ställe. T 1, 2 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. T 3, 24 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. T 4, 20 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. T 4, 20 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. T 4, 20 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. T 4, 20 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. T 4, 20 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. T 4, 20 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. T 4, 20 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. T 4, 20 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. T 4, 20 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. J 4a, 3 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. K 1, 20 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. K 3, 30 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. L 10, 6 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. L 13, 5 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. L 15, 2 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. M 1, 2 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. M 5, 1 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. N 6, 6 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. O 3, 4a 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. P 1, 7a 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. P 6, 12/13 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. P 7, 15 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. Q 2, 21 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. Q 4, 12 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. Q 5, 17 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. Q 5, 19 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. Q 7, 13 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. R 3, 10 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. R 3, 13 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. R 7, 9 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. R 7, 11 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. R 7, 40 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. S 1, 17 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. S 2, 15 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. S 5, 5 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. T 1, 3 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. T 6, 4 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. T 6, 17 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. U 1, 26 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. U 2, 3 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. U 5, 7 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Ställe. U 5, 11 2 Zim., 1 Kammer, Küche u. Bad...

Automaten-Halle

P 2, 3¹/₂, Mannheim.

Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

Mannheimer Musikwerke-Manufaktur

SCHMID & DÜLK, G. m. b. H.

Fabrikation und Verkauf aller existirenden Musikwerke. — Seit 1899 allein über 90 große Orchester-Pianos geliefert. — Nur erste Referenzen. — Billigste Preise. — Conlante Bedingungen. — Weitgehendste Garantien. — Eigenen Konstruktions- und Reparaturwerkstätte. — Stimmen aller Musikwerke.



Liebhaber von modernem, praktischem Schuhwerk finden die reichste Auswahl auch in ganz billigen Artikeln

bei **Georg Hartmann**

Schuhwaarenhaus Planken (am Fruchtmarkt).

Alleinverkauf der hochberühmten Herz-Schuhwaaren.

Für bevorstehende Weihnachten:

Sämtliche Back-Artikel

in hervorragender Qualität.

Weine, Liköre, Punch, Säfte, Spezialität: Kirchwasser.

Arrac, Rum, Cognac.

Für Geschenke empfehlen:

Großes Lager in Photogr. Apparaten, Sämtl. Chemikalien u. Lösungen.

Allein-Verkauf der „Badenia“-Platten, -Papiere u. -Entwickler zu Konkurrenz-Preisen.

Sodor-Apparate

zur Selbstbereitung moussirender Getränke von M. 3.— an.

Gas- u. Taschen-Apotheken, Verband-Kasten.

Toilette-Seifen u. Parfümerien.

Christbaumschmuck

in reicher, gediegener Auswahl.

Christbaum-Ärzen etc.

Ludwig & Schütthelm

Drogen-Handlung.

0 4, 3 Filiale: Gontardplatz 4. 0 4, 3

Telephon 252. Gegründet 1883.

Institut Gabriel
M 7, 23,
Medico-mech.
Zander-Institut.
Behalt für mech. Orthopädie Massage und Zuren.
Von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet.
Am 15. Oktob. beginnen die Zuren-Purse für Kinder und Erwachsene. 11110
Anmeldungen jetzt schon erbeten.

Praktische Weihnachts-Geschenke

Mannheim N 3, 11. Kunststrasse. Lawn-Tennis:

- Bälle
- Netze
- Schläger
- Schuhe
- Spiele
- Fussbälle
- Fussball-Luftpumpen
- Fussballschuhe
- Celluloid
- Puppenköpfe
- Puppen
- Kämme
- Seifen- und Puder-Dosen.
- Wachs- u. Ledertuch

empfehlen
Hill & Müller
Gummiwaarenhaus.

Mannheim N 3, 11. Telephonruf 576. Gummi:

- Badewannen
- Bälle
- Figuren
- Geradehalter
- Gürtelschnallen
- Hosenträger
- Kämme
- Kragen
- Manschetten
- Necessaire
- Puppen
- Regenmäntel
- Reisekissen
- Schuhe
- Schürzen
- Schwamm-Taschen
- Sitzkissen
- Soldaten
- Thiere
- Tischdecken
- Thürvorlagen
- Trinkbecher
- Turnschuhe
- Verhemden
- Wärmflaschen
- Bidets und Zimmer-Closets

Machen Sie einen Versuch mit
Hellmich's Lebensbitter
Eigentliches Dankschreiben des Fürsten Bismarck 1865. Gegründet 1863.
von A. Hellmich in Dortmund.
Einzig bewährtes Gemütmittel bei Magenleiden, Appetitlosigkeit, Magenkrampf, schwerer Verdauung, Sodbrennen, Cholera, Malaria, Rheumatismus und Bluterkrankung etc.
Die Bestandtheile des echten Hellmich'schen Lebensbitters sind: Weizen 81,00%; Weiz 2,60%; Feinhol, Panhastrinde, Allantoin, Schlangenkraut 1,50%; Angelikawurzel, Calmus, Tausendguldenkraut, Galgenwurz, Dreifaltig 2,00%; Essenz 4,00%; Baldrianwurzel, Zedernholz, Zinnkraut, Eisenvitriol 0,70%; Kardamom 0,30%; Aloë 1,00%; Honig 2,30%; Zucker 9,60%.
Nur echt zu haben in Flasche zu 1 M. 25 Pfg. 15885
Allein-Depot für Süddeutschl.: **Otto Nettler**, Jungbuschstr. 25.

Geschäftsverlegung u. Empfehlung
Berechtigten Interessenten lege hiermit an, daß ich den Hauptbetrieb meiner mech. Glaserlei nach meinen neuen Anwesen
S 6, 37 u. 38
verlegt habe.
Durch bedeutende Erweiterung des maschinellen Theiles meines Geschäftes bin ich in der Lage, auch den größten Anforderungen prompt nachzukommen zu können.
Insbesondere halte ich mich für Lohnschneiderei, Hobeln und Feilen etc. angelegentlich empfohlen.
Reparaturen werden wie bisher prompt ausgeführt.
So-ber Arbeiten zu möglichen Preisen bei schneller Lieferung sichernd, bitte ich mein Unternehmen durch Zuführung von Aufträgen unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Friedrich Brenneis
Fein- und Leinwandfabrik
N 6, 37 u. 38. Telephon 1803. Niedfeldstr. 14.
NB. Winterfenster und Thüren werden rasch angefertigt.

Jugendschriften für jedes Alter in vorzüglicher Ausstattung zu außerordentlich ermäßigten Preisen.
A. Bender's Antiqu. u. Buchhdl. (E. Albrecht) O 4, 17.

Goldene Medaille Berlin 1896 und Magdeburg 1899.
Gicht, Gliederreissen, Kopfschmerzen etc. werden sofort bejeigt durch Einreibung mit
geleglich **Kastaniengeist** reichlich befeuchtet von Ludwig Dvorsteg Jun., Bergstr. 1. 11.
In haben: Lyoner von Gicht! Tragerie zum rothen Kreuz, Mannheim, N 4, 12, Raulstr. 88201
Rp. 60 pfl. Rifobol, 40 pfl. Urkraft und Dittellat von den Blüthen und Früchten der wilden Röhrente.

Seifenpulver „**Schneekönig**“
Es ist vorzüglich, völlig weißlich und sehr billiger und besserer Waschmittel.
In haben im weißen Packeten 4 1/2 lb in den weißen Packeten.
Fabrikant: **Carl Gentner** in Göppingen.
Vertreter für Mannheim und Umgegend: **Carl Voegtle**, Bäckstrasse 10. 10021

Teppiche Gobelins, Gardinen, Läuferstoffe, Stores, Rouleauxstoffe, Sella, Tisch-, Divan- und Reisefedern,
Orientalische Stickerien, Decorationen, Plüsch, Cretonne, Moquettes, Kameeltaschen, Möbelstoffe, Cocosläufer und Matten, Linoleum, Perser- und indische Teppiche.
empfehlen in reichster Auswahl und neuesten Dessins zu billigen Preisen
Ciolina & Hahn, N 2, 9c, Telephon 488.
Teppichhaus
vis-à-vis vom Bankhaus Wingenroth, Scherr & Co.

Die amtliche Handausgabe der **Mannheimer Bauordnung** (Preis 4 Mark) ist zu beziehen von der **Dr. H. Haas'sche Druckerei**, E 6, 2.

Champagner
Burgeff
Aelteste
Gegr. 1871
Zu beziehen durch alle Wein-großhandlungen.
Burgeff & Co
Hochheim a/M.
Haus
General-vertreter für Mannheim-Landgraben: **Sporleder & Co.** Lt. 0 6, 1. Telef. 2008

Bauen Sie.
Für Herstellung von Beton- und Cement-Arbeiten jeder Art, speziell für Gebäude- und Maschinenfundamente, Decken, Böden und Reservoirs, sowie auch für Ausführung schlüsselfertiger Fabrikbauten empfehlen sich
L. Huber & Cie., Inh. Friedr. Pister, Mannheim.
Vertreter der **Act.-Ges. für Betonbau Diss & Cie.**, Düsseldorf
für Baden, Pfalz und Hessen. 1878
Constructionsbücher gratis franco.

J. Richard, Rechtskonsulent, U 3, 10
ertheilt Rath in allen rechtlichen Angelegenheiten, Verträge aller Art, Testamente, Eilagen u. s. w.
Badeeinrichtungen, Gaskocher und Gasapparate
in besten bewährten Systemen. 10003
Ph. Fuchs & Priester, Ingenieure,
Schweizerstr. 53. Friedrichsplatz 1 am Hauptbahnhof.